

## Europäischer Tag der Junglandwirte

### **Im Zeichen einer zukunftsfähigen europäischen Landwirtschaft**

*Wie sieht die Zukunft unserer Landwirtschaft aus? Unter diesem Thema stand der Europäische Tag der Junglandwirte, der am 17. April 2007 in Brüssel stattfand. 250 Teilnehmer, der Grossteil Junglandwirte aus allen 27 EU-Mitgliedsländern, nahmen an den Sitzungen und Arbeitsgruppen teil. Ziel des Tages war ein ehrlicher Meinungsaustausch zwischen den Junglandwirten und der EU-Kommission.*

**A**grarkommissarin Mariann Fischer Boel ging in Ihrer Eröffnungsrede auf die aktuellen Reformen der GAP ein. Im Jahr 2007 stehen vor allem Reformen des Weinmarktes und des Marktes für Obst und Gemüse an. Sie wies auf die drastischen Änderungen des Rahmens hin, in dem die europäische Agrarpolitik sich bewegt. 15 Mitgliedsländer zählte die Union bei der letzten großen Reform der Agrarpolitik - heute sind es bekanntlich 27. 2008 steht der Gesundheitscheck der GAP auf der Tagesordnung. Hier wird analysiert ob die Ziele von 2003 erreicht wurden und wie es um die 2. Hälfte dieser Agrarreform steht (für die Jahre 2009 bis 2015)? Für diese Periode sind keine großen Reformen zu erwarten, eher kleine Anpassungen. Für die Zeitspanne von 2009 bis 2015 seien keine großen Reformen zu erwarten sondern eher kleine Anpassungen. In Punkto Wettbewerbsfähigkeit unterstrich Frau Fischer Boel, dass der Markt freier und die Landwirtschaft aus ihrem engen Korsett befreit werden sollen.

#### **Visionen der Junglandwirte**

Der CEJA-Vorsitzende Giacomo Ballari seinerseits ging auf die Visionen der Junglandwirte ein. Während den CEJA-Seminaren 2006 fand eine breit gefächerte Diskussion über die Zukunft des Agrarsektors statt. Über die Zukunft sprechen bedeutet jedoch nicht sich auf ein bestimmtes Datum festzulegen sondern einen längerfristigen Zeitraum einzuplanen. Deshalb sollte ein neues Modell der Landwirtschaftspolitik über 2015 oder 2020 hinausgehen. Die Bürger der EU erwarteten von den Landwirten eine Lieferung von guten und vollwertigen Produkten. Somit sollten diese Forderungen auch seitens der Produzenten erfüllt werden. Zukunftsfähige Betriebe müssten innovativ und wettbewerbsfähig sein.

Über die Zukunft zu sprechen, bedeute auch die aktuellen Debatten um den Klimawandel zu beachten. Der Klimawandel wird die Landwirtschaft in den kommenden Jahren voraussichtlich enorm beeinflussen. Laut wissenschaftlichen Studien werden große Landstriche austrocknen. Im Süden Europas wird die Feuergefahr stark ansteigen. Umweltbedingte Migrationen sind zu erwarten. Somit stellen sich folgende Fragen: Wie können sich Junglandwirte auf diese Gegebenheiten einstellen? Wird die Verfügbarkeit der Lebensmittel gewährleistet bleiben? Werden wir auch im Jahre 2050 noch reichlich produzieren können um die nötige Nahrung aller zu gewährleisten. Eine ökokompatible nachhaltige Landwirtschaft ist laut Herrn Ballari unumgänglich.

#### **Globalisierung**

Auch wenn der CEJA sich nicht gegen die Globalisierung ausspricht, so stellt sich beispielsweise die Frage ob es sinnvoll ist, einen Apfel aus Brasilien zu importieren, der fünfmal soviel Energie für den Transport benötigt als ein EU-Apfel?

Unsere Landwirtschaft muss wettbewerbsfähig bleiben, sei es für den lokalen oder den globalen Markt. Neue Märkte bedeuten neue Chancen, die genutzt werden sollten. Unsere Landwirtschaft sollte weltweit für Qualität, Nachhaltigkeit, Gesundheit und Umweltverträglichkeit stehen. Das Produkt und seine Herkunft müssen eine Einheit darstellen. Es ist deshalb wichtig, dass die Herkunft der Produkte besser denn je auf den jeweiligen Etiketten vermerkt wird.

#### **Fortbestand der Betriebe**

Ein weiterer wichtiger Punkt ist der Generationenwechsel. Spätestens im Jahre 2020 droht den Betrieben diesbezüglich der Kollaps. Unsere Agrargesellschaft ist überaltert. Wir benötigen neue Perspektiven für Junglandwirte. Jeder Junglandwirt der bereit ist in die Zukunft zu investieren, sollte unterstützt werden. Der CEJA fordert einen verstärkten Austausch unter Junglandwirten. Ist Europa somit bereit in junge, innovative Landwirte zu investieren? Sind Junglandwirte bereit diesen Weg zu gehen? Sind die EU-Bürger bereit diesen Weg zu gehen?

### **Junglandwirt sein im heutigen Europa**

Peter Papp, ein ungarischer Junglandwirt und Gewinner des europäischen Preises für innovative Junglandwirte in 2006 war vor 10 Jahren noch nicht Landwirt. Heute beschäftigt er 7 Mitarbeiter in einem Milchviehbetrieb mit 820 Kühen. Eine Biogasanlage ist in Planung. In seinem Vortrag unterstrich er die Bedeutung von Forschung und Innovation. Innovation ist notwendig um die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft zu gewährleisten. Er berichtete über seine Erfahrungen im ERASMUS-Austauschprogramm. Schlussfolgernd hielt er fest: „Wenn ich meine Mitarbeiter betreue bin ich Manager und Psychologe. Wenn ich meine Produkte verkaufe bin ich Kaufmann. Wenn ich die geforderten Betriebsformulare ausfülle bin ich Wirtschaftswissenschaftler und Rechtsanwalt. Ich bin also Manager, Psychologe, Kaufmann, Wirtschaftswissenschaftler und Rechtsanwalt. Ich bin ein Unternehmer. Landwirt war ich gestern, heute bin ich Agrarunternehmer.“

### **Analyse der GAP**

Die zwei Studenten des *Royal Agricultural College in Cirencester*, Harriet Johnson und Richard Dewhirst stellten ihre Studie über die GAP vor. Sie forderten eine verstärkte marktorientierte Agrarpolitik und wiesen darauf hin, dass die Nachhaltigkeit entscheidend ist für unsere Zukunft und dass die Lebensmittel von einer besseren Qualität auch besser vermarktet werden müssten. Die Verbraucher sollten darüber informiert sein, wo ihre Lebensmittel herkommen und was sie essen. Die Landwirtschaft muss sich folglich den Verbraucherwünschen und der Politik anpassen.

Peter Nowicki belegte anhand von Berechnungen wie sich die Landwirtschaft bis zum Jahre 2020 verändern wird. So glaubt er, dass der Verbraucher in nächster Zukunft mehr auf Schweinefleisch als auf Rindfleisch zurückgreifen wird. Die Bioenergiebranche wird wachsen und der Strukturwandel wird sich im Osten schneller als im Westen vollziehen.

Rasmus Kjeldahl, der Präsident des europäischen Verbraucherverbandes, begann seinen Vortrag mit einem Rückblick auf vergangene GAP's. Bis in die 70er Jahre schien die Sonne. Die GAP versorgt die Bürger mit Lebensmittel. Die Lebensmittelpreise waren hoch, worüber sich aber niemand beschwerte. In den 80er und 90er Jahren gab es dann Regen und Donner. Es gab Lebensmittelberge und es entstanden Haushaltsprobleme. Das Umweltbewusstsein entwickelte sich. Bis dato wurde der Verbraucher mit Agrarprodukten versorgt, bei denen die Lebensmittelsicherheit jedoch nicht gewährleistet war. Was wir nun kommen? Im 21. Jahrhundert sind Begriffe wie Liberalisierung und Globalisierung an der Tagesordnung. Der Globalisierung können wir begegnen entweder 1) dadurch, dass wir die Landwirtschaft industrialisieren sodass wir mit Brasilien konkurrieren können oder 2) wir produzieren eine unschlagbare Qualität. Das Referat schlug eine Allianz zwischen den Landwirten und den Verbrauchern vor. Heute sprechen Landwirte sowie Verbraucher über Qualität. Das ist neu. Für die neue GAP machte er drei Vorschläge: 1) Unterstützung der Vielfalt statt der Menge; 2) Kleinerzeugern den Zugang zu den Märkten gewährleisten; und 3) Aufklärung der Verbraucher über das was er isst. Gesund? Ethisch korrekt?

### **Themennachmittag**

Am Nachmittag wurden die Teilnehmer dann in drei Arbeitsgruppen unterteilt. Der Autor dieses Berichtes nahm an einer Arbeitsgruppe mit dem Thema „Neue Chancen für den Agrarsektor“ teil. Fünf Kurzvorträge dienten den Teilnehmern zum Einstieg in die Thematik. Folgende Themen wurden erläutert: 1) Biomasse für Energie; 2) Biomasseerzeugung und neue Absatzmöglichkeiten; 3)

Ländliche Entwicklung und der Leader-Ansatz; 4) Erfolgsstory – Soziale Kooperative der Dodekansia-Inseln; 5) die Erfahrungen einer jungen portugiesischen Rosenzüchterin. Anschließend fand eine lebhafte Diskussion statt. Hiervon kann man zurückbehalten:

- Wir müssen aus den Krisen der traditionellen Landwirtschaft lernen und reagieren;
- Wir benötigen eine neue Orientierung für unsere Produkte;
- Wir müssen uns Zugang zu besseren Informationsquellen über neue Möglichkeiten beschaffen;
- Wir müssen bereit sein aus den Erfahrungen anderer zu lernen;
- Wir brauchen eine gute Ausbildung;
- Der Austausch unter den Junglandwirten ist wichtig;
- Landwirtschaft und Forschung müssen zusammenarbeiten;
- Junge innovative Landwirte brauchen eine gute finanzielle Unterstützung.

In Punkto *Bioenergien* bleibt festzuhalten, dass dieser Sektor besonders gefördert werden soll. Der Landwirt sollte im Mittelpunkt dieser Förderung stehen. Es stehen riesige Investitionen an. Wir benötigen einen Bioenergie Investmentfond. Die Preisentwicklung der erneuerbaren Energien sollte jedoch nicht aus den Augen verloren werden. Auch das EU-LEADER-Programm bietet interessante innovative Möglichkeiten. Es ist flexibel und variabel, benötigt jedoch viel persönlicher Einsatz.

Anschließend an die Arbeitsgruppen wurde zum Abschluss eine gemeinsame Plenarsitzung einberufen in der die Resultate der Arbeitsgruppen vorgetragen wurden. Die Arbeitsgruppe mit den Themen Landwirtschaft, Wettbewerbsfähigkeit und Marktausrichtung hielt fest:

- Die Bedingungen um die Landwirtschaft haben sich geändert;
- Wahrscheinlich werden uns in nächster Zukunft nicht mehr genügen Junglandwirte zur Verfügung stehen;
- Welches Produkt wünscht welcher Verbraucher und zu welchem Preis? Es gibt zwei Märkte: ein großer allgemeiner Markt, der homogene Güter haben will, und ein kleiner begrenzter lokaler Markt für lokale Güter. Wir als Landwirte müssen unsere Qualität verteidigen.

Die Arbeitsgruppe mit dem Thema „Die Rolle der Landwirtschaft als Lieferant öffentlicher Güter“ hielt fest:

- Die Landwirtschaft kann keine Güter liefern wenn sie längerfristig nicht rentabel wirtschaften kann;
- Landwirtschaft und Naturschutz können auch auf gemeinsamer Eben funktionieren;
- Wir benötigen ein Gleichgewicht zwischen Innovation und Tradition;
- Landwirte benötigen Ausbildung, Beratung und Unterstützung;
- Landwirte sollten sich in der Öffentlichkeit und bei Politikern Gehör verschaffen.

### **Die Landwirte sind Unternehmer**

Im anschließenden Schlusswort ging EU-Kommissarin Mariann Fischer-Boel auf die Entscheidung des Ministerrates über die Förderung von Alternativen Energien ein. Durch diese Entscheidung wurde der Landwirtschaft das Statut des Energielieferanten zugestanden. Frau Fischer-Boel ist sich der Spannungen zwischen Energie- und Lebensmittelproduktion bewusst. Stillgelegte Flächen sollten unbedingt zur Energieproduktion genutzt werden. Sie wies darauf hin, dass die Ziele der Lissabon - Strategie auch für die Landwirtschaft gelten. Das Life-Long-Learning sei auch für Landwirte von höchster Bedeutung. Ein moderner Landwirt sollte vielseitig sein. Landwirte seien Unternehmer und so auf der gleichen Stufe zu behandeln und zu respektieren wie Unternehmer aus anderen professionellen Sparten.

**Laurent FRANTZ**  
**Lëtzebuerger Jongbaueren a Jongwënzer**